Taxele poştale plătite numerar, conform aprobării dată de Direcţiunea Generală P. T. T. Nr. 75084 din 8 Aprilie 1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölkerung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung.
Arad, Ecke Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen" das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

41. Folge. Arad, Sonntag, den 6. April 1930. 10. Jahrgang.

Teilweise Regierungskrise.

— Der Heeresminister hat abgedankt.

Bukarest. Die mühsam zusammengehaltene Ministerfront ist wieder bruchig geworden, da Heeresminister Cihovski abgedankt hat. Einstweilen wird seine Stelle nicht besetzt, sondern Ministerpräsident Maniu wird seine Agenden versehen. — Die politische Lage wird immer verwirrter und trostloser.

Bratianus Alarm

gegen das Alarmgesetz.

Bukarest. Vintila Bratianu wendet sich in einem Leitaufsatz, der im „Viitorul" erschienen ist, an das Land und fordert offen zum Widerstand gegen das sogenannte Alarmgesetz auf. Bratianu erklärt, daß er dieses Gesetz nicht anerkenne und richtet an die Regierung die Aufforderung, ihn vor das Gericht zu stellen. 48 gew. Minister und Parlamentsmitglieder erklären sich in einer gemeinsamen Erklärung eins mit Bratianu und Fordern die Bevölkerung des Landes offen zum Ungehorsam gegen das Alarmgesetz auf. Das Gesetz ist übrigens noch nicht im Amtsblatt veröffentlicht worden und hat demnach noch keine Rechtsgültigkeit.

Bevorstehende Verbilligung

der Bahnfrachtsätze.

Wie aus Bukarest berichtet wird, scheint die Eisenbahnverwaltung endlich zu der Ueberzeugung gekommen **zu sein, daß durch Erhöhung der** Fahrpreise und Bahnfrachtsätze die Einnahmen nicht gesteigert, sondern verringert werden. Man trägt sich angeblich ernstlich mit dem Gedanken, **sowohl die Personen-** als auch Warenfrachtsätze erheblich herunterzusetzen. Wenn diese vernünftige Maßnahme eingeführt wird, darf man indessen nicht gleich ein plötzliches Ansteigen der Einnahmen erwarten, da **die Menschen sich allmählich erst** daran gewöhnen müssen, anstatt Autobussen und Lastautos die Eisenbahn zu benützen. Bleibt die Eisenbahnverwaltung ausharrend bei dem Billigkeits-System, **wird der Erfolg nicht ausbleiben.**

Änderung des Steuergesetzes

für die Kaufleute.

Bukarest. Das Finanzministerium hat dem Vorschlag der Kaufmännischen Vereinigung gemäß eingewilligt, daß die Steuer der Kaufleute in 7 Katagorien eingeteilt werde. Bezüglich der Steuerbemessung für 1930 wurde vereinbart, daß hiefür die Steuergrundlage von 1928 mit einem 15-prozentigen Zuschlag angenommen wird. Dieses Uebereinkommen soll bei den Appellationsverhandlungen so weit als möglich in Betracht gezogen werden. Die Vereinbarung muß noch vom Ministerrat gutgeheißen werden.

Die Gewerbetreibenden, die nicht minder schwer besteuert sind wie die Kaufleute, werden scheinbar nicht der Steuerermäßigung teilhaftig sein, da sie weniger Lärm machten und nicht mit dem Streik drohten, wie die Kaufleute.

Modernisierung

unseres Telephonwesens mit amerikanischem Kapital.

Bukarest. Die liberalen Blätter sind furchtbar aufgebracht, weil die Regierung der amerikanischen Gesellschaft „Electric Company" die Modernisierung des Telephonwesens übertragen haben soll.

Besonders wütend ist Vintila Bratianu über dieses „Attentat". In seinen Augen ist es Vaterlandsverrat, wenn man ausländisches Kapital in Anspruch nimmt, um das Land auf westliche Höhe zu bringen.

Die genannte amerikanische Gesellschaft gehört in den Interessenkreis des Bankiers Morgan und verpflichtet sich innerhalb eines Jahres Romänien durch unterirdische Leitungen mit dem Auslande zu verbinden. An Stelle des heutigen veralteten Telephons soll in kürzester Zeit eine neue Telephonleitung im Inlande bis ins entlegenste Dorf eingeführt werden. Außerdem wird die Gesellschaft der neugegründeten landwirtschaftlichen Kreditanstalt einen langfristigen Kredit von 2000 Millionen Lei zu sehr niederem Zinsfuß gewähren.

Bratianu ist gegen diesen Plan. Ihm wäre es wahrscheinlich lieber, wenn wir überhaupt kein Telephon hätten (war doch dieselbe Hetze auch mit dem ganz harmlosen Radio) und noch mit der Postkutsche fahren würden.

Der Mühlen-Reitter hat sich selbst

3-einhalb Millionen Lei geschenkt.

Bisher hat sich der Mühlen-Reitter als ein sehr zahlmagerer Mann gezeigt. Der Antrag, den er seinen Gläubigern stellte, zeigt ihn wenigstens in diesem Lichte.

Bei der letzthin vor dem Temeschwarer Gerichtshof stattgefundenen Verhandlung über das Zwangsausgleichgesuch der Kleinbetschkereker Theresien-Mühle ist der Lovriner Mühlen-Reitter nun als Kavalier aufgetreten.

Er ließ durch seinen Advokaten Dr. Desider Roth die Erklärung abgeben, daß der Privatmann Josef Reitter seiner Forderung von 1.036.710 Lei der Kleinbetschkereker Theresien-Mühle, weiter seiner Forderung von 2.050.642 Lei der Lovriner Mühle und seiner Forderung von 436.200 Lei der Ketfeler Mühle gegenüber entsage.

Josef Reitter, der Privatmann, entsagte einer Forderung von rund dreieinhalb Millionen dem Reitter-Mühlen-Konzern gegenüber, dessen Aktien zu 90 Prozent in Händen des besagten Privatmannes Josef Reitter sind.

Der Mühlen-Reitter ist also auch als Kavalier nur scheinbar ein Kavalier, da er sich selbst beschenkte.

Der Gerichtshof hat übrigens den Zwangsausgleich bei der Kleinbetschkereker Mühle angeordnet und nun steht dem Mühlen-Reitter nicht einmal das Gesetz mehr hindernd im Wege, endlich einmal den Leuten gegenüber ein, wenn auch nur 50-prozentiger Kavalier zu sein und mit den Zahlungen zu beginnen.

Wie Pan-Europa aussehen soll?

Die Paneuropabewegung schreitet zwar sehr langsam aber scheinbar ganz sicher vorwärts. Die wirtschaftliche Not, in welcher sich alle Länder Mitteleuropas befinden, hilft sehr zur Verwirklichung folgender Gedanken, die schon beim ersten paneuropäischen Kongreß niedergelegt wurden.

Paneuropa soll nichts anderes sein, als eine Vereinigung der Staaten zu einem europäischen Staatenbund, Abbau der zwischeneuropäischen Zollgrenzen, Sicherung des Friedens durch ein Bündnis- und Schiedsrichtersystem mit wechselseitiger Haftung. Gänzliche Abrüstung des sehr kostspieligen Militärs und Verwendung der Millionen arbeitsfähiger Jünglinge für nützliche, produktive Arbeit. Gleichstellung der europäischen Minderheiten, Gleichberechtigung sämtlicher europäischen Nationen.

Nach dem Plan des Grafen Coudenhove-Kalergi würde Paneuropa ein Land mit 9½ Millionen Quadratkilometern und 431 Millionen Einwohnern ohne Grenzen werden. Dieser europäische Länderblock wäre nicht nur für die Wirtschaft innerhalb Europas eine rettende Möglichkeit.

In der letzten Zeit sind die Schlagworte von der gelben und der schwarzen Gefahr geheimnisvoll und drohend wieder aufgetaucht wie Gespenster, an die man nicht recht glaubt, und die man trotzdem in allen Ecken des dunklen Zimmers der Zukunft verborgen fühlt. Sollten aus diesen Gespenstern eines Tages Menschen werden, die nur das eine Ziel kennen, das alte Europa mit allen Mitteln, vor allem mit den Mitteln, die es in seiner starken Zeit selbst geschaffen hat, zu vernichten, so wäre natürlich auch die einzige Rettung des weißen Erdteils gegen diese farbigen Massen ein Zusammenschluß.

Dies sind jedoch Probleme der nächsten 50 Jahre, aber bis dahin müßte etwas geschaffen werden, damit nicht durch zwecklose Geldvergeudung die Steuern bis in die Unendlichkeit getrieben und die Bevölkerung Mitteleuropas wirtschaftlich **geschwächt wird.**

Insolvenz in Nahma. Der Radnaer Kaufmann Julius Branyicskai hat vom Arader Gerichtshof die Anordnung des Ausgleichsverfahrens gegen sich verlangt. Die Passiven belaufen sich auf 944.000 Lei und die Aktiven auf 735.000 Lei. Branyicskai trägt seinen Gläubigern 50 Prozent an.

Ein neues Pensionsgesetz.

— Tausende von Beamten werden pensioniert.

Bukarest. Die Regierung hat auf Grund der bestehende Gesetze viele Beamten zwangsweise pensioniert. Die meisten der Pensionierten haben sich dagegen aufgelehnt und wandten sich an die Gerichte, wo die Pensionierung in zahlreichen Fällen als ungültig erklärt wurde. Die Regierung hat nun ein Pensionsgesetz ausgearbeitet und dem Parlament vorgelegt. Im Sinne dieses Gesetzes kann jeder Beamte, der 30 Jahre Dienstzeit oder das 57. Lebensjahr überschritten hat, pensioniert werden. — Die Regierung will viele Beamten loswerden, die weder arbeiten wollen, noch arbeiten können.

Die Steuern

der Perjamoscher Advokaten wurden gründlich in die Höhe geschraubt.

Wie man uns meldet, scheint **die** die Steuerkommission es besonders **auf die Perjamoscher Advokaten** abgesehen zu haben und hat folgende Erhöhungen durchgeführt: Dr. Josef **Stefan von 150.000 auf 300.000,** Dr. Franz Neff von 120.000 auf 200.000 **Dr. Jakob Krohn von 50.000 auf** 80.000 und Dr. Ladislaus **Artner von 40.000 auf 50.000 Lei.**

Bei den Provinzärzten **wurden besteuert: Dr. Emanuel Lamberger** (Neubeschenowa) **nach 60.000,** Dr. Johann Kern (Warjasch) **nach 40.000 und** Dr. Josef Ehrental (Neukischoda) **nach 60.000 Lei.**

Jugendaerein-Vorstellung

in Lenauheim.

Wie man uns aus Lenauheim schreibt, fand dort am 30. März eine sehr schwach besuchte Liebhabervorstellung des Jugendvereines statt, bei welcher **„Der geheimnisvolle Wecker"** (Schwank in einem Akt), „Die Leibrente" (5 Aufzüge), **„Der Käsekommis"** (Schwank in einem Akt) aufgeführt wurde. **Die Spieler leisteten ihr** bestes und ist das geringe Interesse, **welches diesem Abend entgegengebracht wurde,** meistens der großen Geldknappheit zuzuschreiben. Stark kritisiert wurden die voller orthographischer Fehler strotzenden Einladungen, in welchen man überdies jeden noch halb in den Kinderschuhen steckenden Jüngling mit „Herr" und jedes kleine Mädchen mit „Fräulein" titulierte, nur bei dem Kaufmann Mathias Ludwig, bei welchem die Tombolagegenstände ausgestellt waren, ließ man das so übermäßig angebrachte Wort „Herr" weg, als wäre er nicht mindestens eine ebenso beachtenswerte Person, als irgendein Jüngling, der noch nicht einmal trocken ist hinter den Ohren.

Zu viel Aerzte

in Deutschland.

Der Informationsdienst der ärztlichen Spitzenverbände teilt mit, daß die Überfüllung des ärztlichen Berufs und der Zudrang zum ärztlichen Studium stark überhandgenommen hat. Schon jetzt sind Tausende von Aerzten nicht zur Kassenpraxis zugelassen. Viele fertige Aerzte müssen schon jetzt umsatteln, weil sie in ihrem Beruf nicht unterkommen können.

In Arad wurde der 53-jährige Paul Szilagyi, der Inkassant einer Papierhandlung war, von einem Auto überfahren und starb nach kaum einer Stunde.

—

In Detta wurden im Verlaufe von einigen Tagen drei Fahrräder gestohlen, und zwar dem Baumeister Heinrich Schiff ein Motorfahrrad, dem Gastwirt Josef Fettich und Schneidermeister Josef Gemeiner einfache Fahrräder.

—

In Bukarest hat sich der Major Viktor Hulban am Grabe seines Bruders erschossen.

—

Die Redemptoristenpaters Bruno Marx und Alois Schwarz, die in den Banater schwäbischen Gemeinden predigten und nicht selten auch über die „Arader Zeitung" schimpften, damit sie ihre eigenen Zeitungen, Bücheln etc. besser verkaufen können, haben ihre „Mission" beendet und sind nach Wien gefahren.

—

In dem Dobrudschaer Dörfchen Bodnova hat zwischen mazedonischen Kolonisten und bulgarischen Einwohnern ein Gewehrkampf stattgefunden. Zwei Kämpfende wurden getötet, und 8 schwer verwundet.

—

In Ploesti ist in der Petroleumraffinerie „Romana Africana" ein Feuer ausgebrochen, 4 Reservoirs mit 1500 Waggons Rohöl wurden vernichtet.

—

In Semlin wurde der gew. montenegrinische Minister Dr. Sekula Droljowitsch, ein guter Freund des ermordeten Stefan Raditsch, unter dem Verdachte, eine Verschwörung geplant zu haben, verhaftet.

15.000 Arbeitslose wollten in Detroit die Ford-Fabrik stürmen, um mit Gewalt Beschäftigung zu erlangen. Die Polizei und Militär vertrieb die Arbeitslosen mit Tränengas.

Die Temeschwarer Turul-Schuhfabrik hat sämtlichen Beamten gekündigt.

—

In Schweidnitz (Deutschland) wurde der 32-jährige angebliche Arbeiter Gottwald wegen mehr als 100 Diebstählen zu 63 Jahren Gefängnis verurteilt.

—

In Japan ist ein großes Fährboot gesunken, von den darauf befindlichen 300 Personen konnten sich nur einige retten.

—

In China ist der Krieg zwischen den verschiedenen Generalen wieder ausgebrochen. Die Armeen berauben und plündrn die Landbevölkerung.

In Czernowitz raubten Einbrecher von der Juwelierfirma Mednyansky und Ullman Schmuckgegenstände im Werte von über 2 Millionen Lei.

—

Im Aninaer Bergwerk ist der junge Arbeiter Adolf Csunderlik tödlich verunglückt.

—

Die elektrische Ueberlandzentrale von Oberitalien ist auf unerklärliche Weise in Brand geraten und fast gänzlich abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf über 700 Millionen Lei.

Gründungsjahr 1910.
Budapester Briefmarkenbörse
Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse Nr. 7. — Soeben erschienene große Preisliste Interessenten umsonst und postfrei.

Wein- u. Obstbauern!
im eigenen
Interesse
liegt Euer
richtiger Entschluß:
Für meinen Wein- und Obstgarten verwende ich nur
Nosprasen
„Bayer-Meister Lucius"
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Erhältlich bei:
Erdös Paul, Arad, Piata Avram Iancu.
„Donauland"-Warenaustausch A.-G. Timisoara, Str. Garii.
Drogeria „Gea Krayer" A.-G., Timisoara, Piata Sf. Gheorghe.
Mezögazdat Kereskedelmi R. T. Arad.
Droguerie Apollo. Stefan Farkas, Oradea.
Karl Feßler, Maderat.
Farmacia Hercules, Mehadia.
Coloniale A.-G., Sannicolaul-mare.
„Pharma" Studerus u. Co., Bukarest II, Str. Spiru Haret 5, Casuta postala 185. Generalvertretung für ganz Rumänien der I. G. Farbenindustrie A.-G., Leverkusen a Rhein.

Der Arbeitsminister will

umsonst ins Nationaltheater gehen.

Bukarest. Der „Universul" bringt folgendes kleines Geschichtchen von unverfälschtem altreichischem Geist. Der Arbeitsminister Raducanu, nebenbei auch Direktor in der Marmorosch, Blank u. Komp., Großbank, richtete unlängst an den Unterminister Moldovan im Arbeitsministerium, der sämtliche Volkswohlfahrtsanstalten, so auch das staatliche Nationaltheater verwaltet, folgendes Privatschreiben:

„Herr Minister!

Meine Familie will schon seit einigen Tagen eine Vorstellung des Nationaltheaters besuchen. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir eine Freikarte übersenden würden.

Mit dem Ausdruckt meiner Hochachtung:

Raducanu."

Dieses Privatschreiben wurde aber als gewöhnlicher Akt behandelt, so daß Unterminister Moldovan es nicht einmal gelesen hat. Als Akt gelangte das Schreiben zu einem Beamten, der das Geflunker von dem neuen Geist ernst zu nehmen scheint (oder auch nur gerade für diesen Fall). Der Betreffende hat jedenfalls Sinn für Humor und erledigte das Ansuchen folgend:

Herr Minister!

Mit Bezug auf Ihr Schreiben, in welchem Sie eine Freikarte für das Nationaltheater beanspruchen, müssen wir mit Bedauern erklären, daß wir Ihrem Wunsche nicht entsprechen können. Das Arbeitsministerium ist bestrebt, die Einnahmen des Nationaltheaters zu steigern, daher Freikarten an Niemanden verteilt werden.

Mit dem Ausdruck meiner Hochachtung: Moldovan.

Unterminister Moldovan hat diesen Akt mit Hundert anderen unterfertigt und der Arbeitsminister erhielt von seinem eigenen Unterminister einen Nasenstüber.

Feuerwehrinspektor Hackbeil gestorben.

Aus Billed kommt die erschütternde Nachricht, daß der angesehene Landwirt Nikolaus Hackbeil im 40. Lebensjahre an Gehirnschlag gestorben ist. Hackbeil wurde in Anerkennung seiner aufopfernden Tätigkeit im Interesse des Banater Feuerwehrwesens schon vor Jahren zum Bezirksinspektor gewählt und verdankt die Feuerwehr seiner Tätigkeit sehr viel. Der Leichnam des so früh Verstorbenen wurde in seine Heimatsgemeinde Grabatz überführt und unter ungemein großer Beteiligung zur ewigen Ruhe bestattet. An seiner Bahre trauert seine Witwe geb. Barbara Bauer und sein Bruder Josef Hackbeil.

Englische Tief- u. Sportkinderwagen
in großer Auswahl bei HEGEDÜS, ARAD.

Todesfall. In Jahrmarkt ist im Alter von 81 Jahren der Kirchendiener Josef Buck gestorben. Der Dahingegangene war fast 60 Jahre hindurch ununterbrochen Kirchendiener, und wird betrauert von zwei Söhnen und einer Tochter.

Marktpreise.

Arader Marktpreise:

Weizen 470—500, Mais 230, Kleie 200, Hafer 250, Gerste 230, Kartoffel 140, Sonnenblumenkerne 500 Lei per Meterzentner.

Temeschwarer Marktpreise.

Weizen 480, Mais 220, Gerste 225, Kartoffel 120, Sonnenblumenkerne 500 Lei pro Meterzentner.

Wiener Marktpreise:

Weizen 770, Roggen 520, Mais 430 Lei pro Meterzentner. Fleischschweine 55, Fettschweine 50 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Garantol
ist das einzig wirklich gute
Eierkonservierungsmittel.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Vertretung: „PHARMAG", Brașov.

Während Sie schlafen, arbeitet Darmol

Bevor Sie sich heute abend niederlegen, nehmen Sie Darmol u. Sie werden morgen früh gut gelaunt, mit frischen Kräften erwachen. Ihre Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf- und Kreuzschmerzen, auch der Nesselausschlag Ihrer Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirkende Abführschokolade. Verlangen Sie ausdrücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihren und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen.

Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Schöndorf.

Man berichtet uns verspätet über das Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Schöndorf. Gewählt wurden: zum Richter Josef Klepp jun. 285, Landwirt, der Liste Nr. 1 mit 262 Stimmen gegen Josef Herdt sen. Vorbehalter, der Liste Nr. 2 mit 152 Stimmen zum Vizerichter Ignatz Papst jun., Landwirt, der Liste Nr. 1 mit 244 Stimmen gegen Martin Teibert, Vorbehalter, der Liste Nr. 2 mi 155 Stimmen zum Kassier Kaspar Molter, Landwirt, der Liste Nr. 1 mit 330 Stimmen gegen Ignatz Papst sen., 384, Feldpächter der Liste Nr. 2 mit 80 Stimmen. In den Gemeinderat gelangten: Liste Nr. 1. mit 255 Stimmen: Johann Steiner, Landwirt, Paul Holzinger, Landwirt, Karl Kändler, Kleinhäusler, Nikolaus Nuwer, Korbflechter, Josef Lang, Korbflechter, Michael Pfister, Vorbehalter. Liste Nr. 2 mit 147 Stimmen: Bernhard Duttmer, Kleinhäusler, Simon Köpfrich, Kleinhäusler, Peter Steiner, Landwirt, Johann Wersching, Korbflechter.

Warnen Sie Ihren Nachbar,

damit er sich nicht auch von Gaunern mit den neuen 5- u. 20-Leistücken betrügen läßt und erklären Sie es ihm, daß so etwas nur bei jenen Leuten vorkommen kann, die keine Zeitung lesen. Hätten die Betrogenen die „Arader Zeitung" gelesen, dann wären sie den Gaunern nicht aufgesessen und hätten ihre Kuh, Kartoffel oder Hühner für gutes Geld verkauft. — Darum neue Leser werben und Aufklärung ins Volk bringen!!

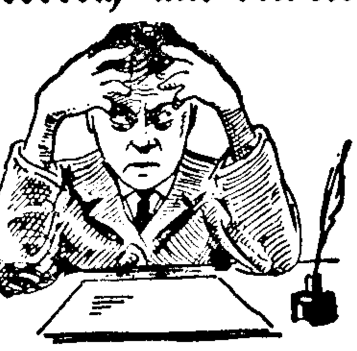
Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers die Absetzung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen. Geschätzte klinische Lehrer der inneren Medizin haben selbst bei halbseitig gelähmten Kranken mit dem „Franz-Josef"-Wasser noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt.

Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Das weltberühmte
Sidol
Metallputzmittel
wird gefälscht!
Sidol ist nur in geschlossenen Flaschen und Dosen echt. Die Vignette ist grün, in roter Scheibe mit der schwarzen Aufschrift Sidol. Jede Sidol-Fälschung wirkt schädlich auf die Hände, ruiniert und ätzt die Gegenstände und ist nicht sparsam.
Weiset die Nachahmungen im eigenen Interesse zurück!

Gute Hausfrauen halten nur gute Hühner. Beste Eierleger sind die weißen amerikanischen „Leghorn"-Hühner, welche durchschnittlich jährlich 240—260 Eier legen.
Brut-Eier
Eintagshendl und Jungtiere zu haben bei der „Ersten Banater Nutztiergeflügelzucht" (Ludwig Rozgony), Arad, Str. Eminescu (Deak Ferenc-Gasse) Nr. 12, erster Stock.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen Marienfelder Brief, worin sich ein Teil der Schnapsbrenner wegen allzuhoher Besteuerung beklagt? Der Briefschreiber meint, ob ich nicht veranlassen könnte, daß einmal ganz unerwartet und unbekannt ein Finanzoberdirektor nach Marienfeld kommen würde. Der Mann müßte rasch alles überprüfen, die Akten mit den vielen Ungerechtigkeiten, die vorkommen, zu sich nehmen und zurückfahren. **Keinesfalls dürfte er aber sagen, von wo er gekommen ist und wohin er fährt, weil Einige in Marienfeld so gute Schmier haben, die sogar in der Ferne wirkt... Nicht ausgeschlossen wäre es aber, daß die Leute ihm sogar nachfahren würden und dann wäre mit etwas Pitschi-Patschi die Sache abermals für die Katz.**

—

— über eine Frage, die unser Großjetschaer Leser Johann Trendler als Einleger bei der zugrundegegangenen „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank" an den Bankanwalt Dr. Hans Reb richtet? Dr. Reb fragt bekanntlich in seinem kürzlich in den Temeschwarer Zeitungen erschienenen Artikel „Warum die Einleger unzufrieden sind", wer die Verantwortung dafür übernimmt, wenn ein Zwangsausgleich nicht nach dem Gaumen der Direktion zustande kommt und ein Konkurs folgt...? Der Landwirt Trendler weiß nur soviel, daß er gutes Geld als Einlagen eingezahlt hat und jetzt bietet man ihm dafür schlechte 60% an, zahlbar in drei Jahren ohne Zinsen, dies sind nicht einmal 30 Prozent in Wirklichkeit. Er weiß weiter, daß bei dieser Manipulation nicht mit guten Dingen gewirtschaftet wurde und verlangt die Bestrafung jener Schuldigen, die Jahre hindurch mit falschen Bilanzen die Enileger irreführten. Warum müssen nur die Direktoren der Hermes-Bank eingesperrt sein und wurden für ihre begangenen Sünden zur Verantwortung gezogen? Trendler geht sogar weiter und dreht den Spieß um. Er fragt: Welche Garantien für die 60 Prozent geboten werden und wer für den Schaden aufkommt? Nach seiner bescheidenen Ansicht dürften die Advokaten sich auch nicht vorneweg von dem Gelde der Einleger Millionen auszahlen lassen und Dr. Hans Reb müßte sich als so junger Anfänger damit begnügen, wenn er in einem Monat 20—30.000 Lei verdient, weil viele Leute, die obendrein ihr letztes Geld durch die Bilanzfälschungen bei der Handelsbank verloren haben, verdienen bei diesen schweren Zeiten nicht einmal 3 bis 7000 Lei im Monat, trotzdem sie nicht weniger fleißig arbeiten und vielleicht noch mehr gelernt haben... Ich meine, der Mann hat unbedingt auch recht und würde nur noch hinzufügen, daß wir nach dem Dr. Muth—Blaskovitsch—Dr. Dutschak'schen Rezept in der Volksgemeinschaft gleiche Brüder mit gleichen Kappen sind, demzufolge auch bei den Advokaten keine Ausnahme gemacht werden dürfte. Die Honorarforderung könnte demzufolge nur so anerkannt werden, wie das Zwangsausgleichangebot: 60 Prozent, zahlbar ohne Zinsen- und Spesenvergütung innerhalb drei Jahren. Bleibt etwas übrig (wozu keine Aussicht ist, wenn man mit so dicken Bleistifften rechnet) dann bekommt der Advokat auch noch etwas, genau so wie die Einleger. Weiters würde ich alle Angestellten sofort entlassen und die vorhandenen Arbeiten mit minimalen Spesen durch die Einlegerkommission erledigen, damit noch etwas übrig bleibt und nicht alles verloren geht.

—

— über eine neue Erfindung, die der einzige weibliche Abgeordnete Frl. Agnes Macphail dem Parlament in Kanada zwecks Einführung vorgeschlagen hat? Das Frl. Abgeordnete konstatierte, daß die Verhandlungen im Parlament allzu stürmisch sind und schreibt diese Aufregung den Mandeln der Kollegen zu... Die Mandeln haben einen sehr starken Einfluß auf die Nerven und wenn man die Mandel wegoperiert, beruhigen sich die Nerven und so mancher Streit ist beendet. Das Frl. wollte eine gute Ehefrau werden und hat sich einer Mandeloperation unterworfen, so daß sie seelenruhig ohne Nervenaufregung die schwierigsten Probleme verhandeln kann. Sie proponierte daher dem Parlament, man möge ein Gesetz erbringen, daß allen Abgeordneten-Kandidaten und auch vor der Ehe stehenden jungen Mädchen zuerst die Mandeln wegoperiert werden sollen, damit sie ruhiger im Parlament, resp. die Ehefrauen in der Ehe sind... Maniu und seine Regierungspartei hat bekanntlich bei uns — wegen den letzten Skandalen, die hauptsächlich von Averescu und Bratianu verursacht wurden — das sogenannte „Alarmgesetz" gebracht und auch einige Zeitungen, die noch schärfer waren, wie die „Arader Zeitung", konfiszieren lassen. Dies wäre alles nicht notwendig, und viel einfacher wäre es, sowohl Averescu wie auch Bratianu, eventuell noch Lupu die Mandeln wegoperieren lassen. Ob die drei Leute Mandeln im Rachen haben oder nicht, die Welt wird sich doch drehen und die Hauptsache wäre: sowohl Maniu, wie auch die Regierung hätten Ruhe.

AB MORGEN
(vom 7. bis 12. APRIL)
Ivette-Woche

Beachten Sie unsere Auslagen und kaufen Sie nur Ivette-Waschseide, welche alle Eigenschaften der echten Seide besitzt u. **dennoch billig** ist.

Vor minderwertiger Nachahmung schützt Sie der Randaufdruck „IVETTE-TRAVIS".

Die grosse Mode der jetzigen Saison ist zu haben:

Mathias Angele, Piața Avram Iancu
Ioan Balașiu, Strada Mețianu
Johann Eisele, „ „
Josef S. Friedmann, Strada Mețianu
Friedmann & Schwarz, Strada Mețianu
L. Grünberger & Co., Strada Mețianu
M. Grünberger, Strada Mețianu

Ludwig Goldstein, Strada Bratianu
Alexander Klein, Bulev. Regina Maria
Karl Kopelko, Strada Bratianu
Mercantil, Bul. Regina Maria
Record-Warenhaus, Str. Eminescu
Renaissance, Strada Bratianu
Georg Szabo, Bul. Regele Ferdinand

Michael Székely, Piața Avram Iancu
I. Szénási, Bul. Regele Ferdinand
Schnitzler & Ocskay, Strada Mețianu
E. I. Strasser, Bul. Reg. Ferdinand
Stefan Varjas, Strada Mețianu
Weisz & Fener, Bul. Reg. Ferdinand
Eugen Winternitz, Bul. Regina Maria

Wahlbewegung im Temesch-Torontal.

Ein Abgeordneter und eventuell 2—3 Senatoren sollen gewählt werden.

Wie berichet wurde, hat Regionaldirektor Vocu sein Abgeordnetenmandat in Temesch-Torontal niedergelegt und wurde für den 4. Mai die Wahl ausgeschrieben. Die nationalzaranistische Partei hat sich bisher noch nicht über die Person des Kandidaten geeinigt. Der von der nationalzaranistischen Partei aufzustellende Kandidat wird zugleich auch der Kandidat der amtlichen Volksgemeinschaft sein. Unter der amtlichen Volksgemeinschaft sind jene wenigen Männer zu verstehen, die im Herbste 1928, ohne vom Volke hiezu eine Betrauung zu haben, mit der nationalzaranistischen Partei einen Wahlpakt abschlossen, das heißt: sich als Selbstkandidaten aufstellten.

Die etlichen Männer führten sodann die beschämende Komödie auf, daß sie den „Volksrat" einberiefen, um angeblich durch diesen die Kandidierung vornehmen zu lassen. Das Ergebnis der Vereinbarung mit der nationalzaranistischen Partei war jedoch ein-zwei Tage vor Abhaltung der Volksratstagung bereits in den Blättern erschienen, natürlich mit dem Namen der gewissen Männer als Kandidaten. Der Volksrat hat dieses würdelose Spiel leider nicht unwirksam gemacht, sondern „kandidierte" allen Ernstes die bereits Kandidierten nachträglich, als ob man garnichts wüßte von der Eigenmächtigkeit der gewissen Männer.

Das deutsche Volk des Banates hat mit der nationalzaranistischen Partei keinerlei Uebereinkommen geschlossen und hat darum im Wahlkampfe freie Hand. Wenn die gewissen Selbstkandidaten und ein Häuflein Unentwegter sich der nationalzaranistischen Partei gegenüber zum Wahlgehorsam verpflichtet sehen, hat das nicht einmal für die inkadrierten Volksgemeinschaftler die geringste moralische Gültigkeit. Für die großen Massen unseres Volkes, die außerhalb des Schillerkatasters stehen, hat die Paktumpflicht der mandatlüsternen 3—4 Männer noch viel weniger Bedeutung. Das deutsche Volk kann unbelastet frei sich einen Kandidaten aufstellen. Es ist sogar Pflicht, einen entsprechenden deutschen Mann zu kandidieren, auf den jeder Deutsche stimmen soll. Es soll endlich einmal gewählt und nicht ernannt werden.

Alle Parteigruppen, Volksgemeinschaftler, gew. Nationalzaranisten, gew. Liberale, Anhänger der Freien deutschen Gemeinschaft u. auch die außerhalb der Parteien Stehenden sollen sich endlich einmal vereinigen und als ein Volksganzes einen deutschen Mann wählen. Es wäre dies eine Tat, durch die zugleich die Einigung und Schaffung einer wirklichen idealen Volksgemeinschaft angebahnt werden könnte.

Im Temesch-Torontaler **Komitat** werden voraussichtlich auch 2—3 Senatoren-Mandate frei werden, da Senator Dr. Coriolan Balta Oberbürgermeister von Temeschwar wird, Senator Dr. Pascu soll zum königl. Notär ernannt werden und Senator Aglicerïu wird wieder zum Schulwesen zurückkehren und sein Mandat niederlegen.

Das Deutschtum muß die günstige Gelegenheit benützen und darf nicht deshalb, weil einige Männer seinerzeit zwecks Sicherung ihrer Mandate im Namen des Banater Deutschtums sich zu einer unbedingten Regierungsparteitreue verpflichteten, sich wie eine Masse von Wahlsklaven behandeln lassen.

J. Sch.

—

Schnee in den Karpathen.

Bukarest. Laut den beim Radiosender eingelaufenen amtlichen Meldungen ist in den Karpathen am Donnerstag ein heftiger Schneefall zu verzeichnen gewesen, so daß der Schnee bereits 30 cm. hoch liegt.

Während man im ganzen Lande eine nach Regen neigende Kälte verspürt, dauert der Schneefall im Gebirge an.

Herabsetzung des Bankzinsfußes in der Schweiz. Die Schweizer Nationalbank hat den Zinsfuß von dreieinhalb auf drei Prozent herabgesetzt.

Selbstmord in Lippa. In Lippa hat sich der Totengräber des jüdischen Friedhofes Paul Müller aus unbekannter Ursache erhängt.

Welt-Radio-Programm

Aus der ... Radiowelt" Wien, ...

Sonntag:

19.05 Wien: Liedervortrag v. Lili Ulanovsky. — 20.05: „Die Tragödie des Menschen". Dramatisches Gedicht v. Imre Madach.
8.25 Berlin: Tagesfragen der Landwirtschaft. — 18: Unterhaltungsmusik.
15.30 Budapest: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.15: Vorstellung im Senderaum: „A sarga csiko", Volksstück v. Franz Czepreghy.
10 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.30: Operettenübertragung „Lady X." Operette in drei Akten.

Montag:

18.30 Wien: Die Ausstellung: „Die Kunst in unserer Zeit". — 20: Liedervortrag, Vittorio Weinberg.
16.30 Berlin: Konzert. — 17.30: Jugendstunde.
16 Budapest: Frauenstunde.— 18.30: Deutscher Sprachunterricht.
12.05 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag.

Dienstag:

18.30 Wien: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften.
12.30 Berlin: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 18.10: Stunde mit Büchern.
15.30 Budapest: Märchenstunde. — 19.30: Uebertragung der Vorstellung des königl. ung. Opernhauses: „Der Geiger von Cremona."
12.15 Prag: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 21: Kammerkonzert.

Mütter! Höfer's Streupulver, Creme und Seife fördert die Entwicklung des Kindes.

Josef R—m, Hoffnungsthal. Nachdem Ihre Zeitung bis 30. April 1930 ausbezahlt ist, so geht dieselbe unsererseits selbstverständlich pünktlich ab. Eingestellt haben wir nur jenen Lesern das Blatt, die selbes seit Bestellung noch nicht bezahlt haben oder solchen, die sehr viel schuldig sind und trotz zweimaliger Mahnung nicht an das Zahlen denken. Diese Leute sind wir leider gezwungen, falls sie ihrer Zahlungspflicht nicht nachkommen, zwecks Klage dem Advokat zu übergeben.

•

Nikolaus R—k, Wagner, Lovriner Ziegelei. Wir sehen, daß auch Sie sich an den Spruch: „Wessen Brot ich eß' dessen Lied ich sing'..." halten müssen und wünschen Ihnen, daß Sie sich ja nicht, wie es leider bei so vielen unseren Landsleuten der Fall war, unangenehm täuschen. Vor Jahren, als wir im heftigen Kampf gegen die fehlgeschlagene Bankfilialpolitik Blaskowitsch's standen und unser Volk auf die Gefahren aufmerksam machten, daß das schwäbische Kapital in den Dörfern gesammelt und in die Stadt geführt wird, gab es viele heute weinende Blaskovitsch-Leute, die uns heftig bekämpften. Heute sehen diese Leute es teilweise, leider schon zu spät ein, daß die Zeit uns recht gegeben hat, denn ein Teil mußte seine Aktien 10 zu 1 eintauschen und der andere Teil bekommt vielleicht für seine Einlagen 60 Prozent ohne Zinsen in drei Jahren. Um wievieles besser wäre es, wenn das schwäbische Kapital nicht konzentriert, sondern in 80—100Dorfsparkassen zersplittert wäre? Würde dann ein oder die andereDorfsparkassa in Konkurs geraten, könnten die anderen 80 beispringen und geschieht dies nicht, wären höchstens 5—10 und nicht 260 Millionen schwäbisches Volksvermögen verloren.

* * *

Tierfreund. Das Ungeziefer bei Hunden wird durch Einstreuen mit Insektenpulver vertilgt. Auch Milch mit Nußöl vermischt und das Fell damit eingerieben, ist ein probates Mittel. Das beste Vorbeugungsmittel ist große Reinlichkeit. Der Hund wird im Sommer oft gebadet und im Winter mit lauwarmem Wasser gewaschen, auch bereitet man ihm sein Lager oft frisch.

* * *

Schmerbauch. Junge Leute, die zu Fettbauch neigen — wahrscheinlich liegt Vererbung vor — müssen eine besonders strenge Entfettungsdiät einhalten. Sie dürfen aber nicht hungern; nur müssen sie sich hauptsächlich mit grünem Gemüse, grünen Salaten, Gurken, Kraut und Obst satt essen. Alles Mehlige, aller Zucker und alles Fett ist verboten, magere Fische und Magerfleisch sind erlaubt. Das Gewicht muß alle Wochen kontrolliert werden. Innerlich vielleicht Schilddrüsensubstanz oder Lipolysininjektionen. Viel Bewegung und wenig — faulenzen, dann geht es schon. Den besten Beweis hatten wir doch im Weltkrieg, dort konnte man bei den „Dicken" [illegible]briemen jeden Tag um ein Loch enger schnallen, bis sie „normal" mager wie Alle waren, die Hunger leiden mußten.

* * *

Franz F—cht, Klein-Tikvan. Sie müssen nach Ihrem Einkommen auch Wegsteuer bezahlen, gerade so wie jeder Andere.

Ein „Glücksschwein"

richtet eine Familie zugrunde.

Der Großwardeiner Schlossermeister Ludwig Ercsey kaufte vor Neujahr seinen zwei Kindern ein Spanferkel. Ein sogenanntes Glücksschwein. Die Kinder spielten mit dem Tierchen und mit noch einem vierbeinigen Gefährten, einem kleinen Hündchen.

Der Hund wurde, wie man später erfuhr, von einem wütenden Hunde gebissen und biß das Schweinchen. Erst als an dem Schweinchen die Tollwut ausbrach, wurde Ercsey bewußt, daß seine Kinder möglicherweise angesteckt worden seien. Sie wurden nach Klausenburg gebracht, wo aber das kleinere, ein 2-jähriger Knabe, nicht mehr gerettet werden konnte. Das ältere Kind wurde geheilt. Der Vater selbst wurde aber auch von der Tollwut angesteckt und wird kaum gerettet werden können.

Die Gathmarer Schwaben nach den Wahlen.

Von Prof. Josef Striegl, Großkarolh.

In der „Kronstädter Zeitung" schreibt der gewesene Arader Gauobmann und ehemaliger Vizepräsident des Schwäbischen Bauernvereines Professor Josef Striegl folgenden interessanten Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen und wortgetreu bringen.

Die Schriftleitung.

Es verdient verewigt zu werden, wie die Gemeinderatswahlen in den schwäbischen Gemeinden des Sathmarer Gaues ausgefochten worden sind.

Die magyarisch-katholische Geistlichkeit verstand es, diese zur Frage der Religion zu machen. Die Kanzel wurde da und dort geradezu zu einer Korteschtribüne entwürdigt. Bereits einige Sonntage vor den Wahlen setzte die Propaganda in der Kirche gegen die schwäbische Bewegung und gegen die volksbewußten Schwaben ein. Ihre Führer stellte man als ausgesprochene Feinde der katholischen Kirche und „Leute des Teufels" hin, die im Garten Gottes Unkraut säen. Die Anhänger der schwäbischen Bewegung aber wurden als gottvergessene Menschen gebrandmarkt, die sich bekehren müßten, um ihr Seelenheil zu retten. Unter Bekehrung wurde natürlich verstanden: sich der magyarischen Partei anzuschließen und bei den Gemeinderatswahlen auf die Liste derselben abzustimmen. Das Magyarischsein wurde mit der Religiösität indentifiziert, das Schwäbischsein aber als Irreligiosität und Kirchenfeindlichkeit bezeichnet. So geschah es unter anderem in der rein-schwäbischen Gemeinde Fina (romänisch Focni) und in anderen ähnlich.

Ja, man ging noch weiter: ein Kaplan machte in seiner Geburtsgemeinde (in Fina) damit Propaganda, die schwäbische Bewegung wäre gleichbedeutend mit dem Kommunismus gröbster Ausgabe. Auch wurde in derselben Gemeinde behauptet, und insbesonders unter den in der Politik unbewanderten Kriegswitwen damit Propaganda betrieben, falls die schwäbische Liste siegen würde, werde man aus der Kirche alsbald einen Tanzsaal machen. Als hätte die politische Gemeinde mit den Angelengeheiten der Kirchengemeinde etwas zu schaffen!

Und wenn da ein Kaplan die nationalgesinnten Schwaben des Kommunismus beschuldigt, mögen die geehrten Leser ja nicht glauben, das wäre eine Entgleisung eines unerfahrenen, jungen Priesters gewesen, denn das Amtsblatt der Sathmarer Aula, das Wochenblatt „Katholikus Elet", für welches als verantwortlicher Schriftleiter Dr. Franz Scheffler, Professor der Theologie zeichnet, schrieb in seiner Folge am 9. März l. J. in Verbindung mit den Gemeinderatswahlen u. a. wort-wörtlich in deutscher Uebersetzung folgendes:

„Auf den Erfolg lenken wir auch die Aufmerksamkeit der Exponenten der Regierung! Und empfehlen es auch auf diesem Wege der Aufmerksamkeit der Regierungskreise, daß im Laufe der verflossenen Wahlen die schwäbische Agitation dermaßen gefährliche, sowjetistische Saiten anschlug, die fürchterlicher sind, denn jedwelcher angebliche magyarische Irredentismus!"

Daraus ist es ersichtlich, daß der betreffende blutjunge, politisch gewiß ganz unerfahrene Priester bloß das Sprachrohr des „Aula"-Blattes war. Es war seinerseits keine Entgleisung, sondern ein von amtlicher Stelle ausgeheckes Propagandamittel gegen absolut glaubenstreue Katholiken schwäbischer Gesinnung, die nichts anderes zur „Sünde" haben, als in ihrer lieben Muttersprache kirchlich betreut werden zu wollen. Daß obige Zeilen des „Katholikus Elet" als nichts anderes als ein dem Staatsanwalt geltender Ruf gegen die Mehrheit des Sathmarer Katholikentums betrachtet werden können, bedarf wohl keiner besonderen Betonung.

Man hat es auch fertiggebracht, den mit „Besold" Rückständigen (Besold ist eine verpflichtende Abgabe von je zwei Viertel, also 66 Liter Weizen jährlich nach jedem Ehepaar, ob arm, ob reich, an den Pfarrer) vor den Wahlen durch Advokaten strenge Aufforderungen zusenden zu lassen, ihre Rückstände innerhalb einer kurzen Frist zu bezahlen, ansonsten . . . Bezeichnend ist es allerdings, daß man bloß, den schwäbisch gesinnten Gläubigen derartige Aufforderungen zuf[illegible], hingegen blieben diejenigen, die zur Partei des Pfarrers, also zur magyarischen Partei [illegible]ren, davon verschont. Dazu muß noch bemerkt werden, das diese Besold-Rückstände keinesfalls Folgen bösen Willens, sondern bloß durch die bösen Zeiten verursacht worden sind. Der vorjährige strenge Winter hatte nämlich eine Mißernte zur Folge, so daß viele-viele Sathmarer Schwaben ins Banat, manche sogar ins Reich als landwirtschaftliche Arbeiter wanderten, um das allernotwendigste: das liebe tägliche Brot zu verdienen.

Nur wer die tief-religiöse Gesinnung des Sathmarer Schwabenvolkes kennt, vermag sich darüber ein Urteil zu bilden, welch ungeheuren Eindruck diese Art von Propaganda auf unser Volk machte. Es ist geradezu zum Staunen, daß die schwäbische Bewegung trotz alledem auf der ganzen LinieWahlergebnisse zeitigte, die einen zukunftsfrohen Fortschritt bedeuten. Als ganz besonderer Erfolg verdient das Wahlergebnis in der Gemeinde Erdeed hervorgehoben zu werden. Erdeed (rum. Ardud, magyarisch: Erdöd), ist nämlich eine der heiß umstrittensten Gemeinden, welche seitens der Magyaren stets als gänzlich magyarisiert erklärt wird, wo wir Schwaben nichts zu suchen hätten. Dort wurden drei Listen aufgestellt: Eine reinschwäbische, eine romänisch-magyarisch-magyaronische kartellierte Liste und eine gemischte. Diese letzte kann infolge ihrer Erfolglosigkeit außer Acht bleiben. Im angeblich „ganz magyarisierten" Erdeed erhielt die rein-schwäbische Liste die Hälfte (7) der Sitze im Gemeinderat, die kartellierte die andere Hälfte, aber davon die Magyaren und Magyaronen bloß 4, während den Romänen 3 Sitze zufielen. Ueber jene Gemeinden, in welchen von einer magyaronischen Liste überhaupt keine Rede sein konnte, spreche ich nicht, wenn auf Fortschritte hingewiesen wird, sondern bloß von jenen, wo schwäbische Listen magyaronischen gegenüberstanden. Eine einzige Gemeinde ausgenommen (in Großmattingen fielen wir von 6 Sitzen auf 4 zurück), haben die schwäbischen Listen überall mehr — und zumeist ums doppelte mehr — Sitze errungen, als sie im früheren Rat inne hatten. Es ist ein Zeichen der hier seit 1926 geleisteten völkischen Arbeit und der unwiderstehlichen Kraft des völkischen Gedankens, welcher in diesem Gaue immer weitere und weitere Kreise zieht.

Da man aus der Ferne doch denken könnte, vielleicht ist die Verdächtigung mit dem Kommunismus doch nicht ganz ohne . . ., so soll auch diese Frage hier klargelegt werden. Von einem Kommunismus, oder wie „Katholikus Elet" es nennt, von einem „Sowjetismus" ist in den Reihen des hiesigen schwäbischen Volkes keine Spur vorhanden. Es ist bloß eine — allerdings verwerfliche — Taktik seitens des kirchlichen Blattes und seiner Hin[illegible]männer, wodurch man hofft, die Staatsmacht, — die an der Volkswerdung des hiesigen Schwabentums auch selbst Interesse hat und sich dem entsprechend der schwäbischen Bewegung gegenüber benimmt, — unserer Volkswerdung gegenüber feindlich stimmen zu können. Es mag wohl auch sein, daß manche Geistlichen, die es gewöhnt waren, das Volk in seiner Gesamtheit in den Händen zu haben, nicht nur auf kirchlichem, sondern auch auf politischem Gebiete, es nun als unerhört und als eine sowjetische Disziplinlosigkeit erachten, wenn das Volk immer lauter und lauter die Rechte seiner Muttersprache in der Schule, wie in der Kirche fordert.

Die streng nationale Forderung kann gewiß nur der böse Wille als internationalen Sowjetismus hinstellen. Um wievieles klüger wäre es, auch im Interesse der Kirche, dieser Forderung je eher und willig Gehör zu schenken, als die unbestreitbar vorhandenen Gegensätze dadurch zu vertiefen, daß die Geistlichkeit eine naturrechtliche Forderung als sowjetistisch bezeichnet. Durch ein derartiges Vorgehen fühlt sich der schwäbisch gesinnte, also der überwiegende Teil des Volkes eben seitens jener Kirche stiefmütterlich behandelt, deren treue Anhänger alle Schwaben sind. Die Geistlichkeit muß endlich zur Einsicht gelangen, daß Politik und Religion mit einander nicht verwechselt werden dürfen dort, wo die völkische Einstellung der Geistlichkeit und ihrer Gläubigen nicht auf gemeinschaftliche Grundlage gestellt ist.

Die Lage ist gespannt und auf die Dauer nicht haltbar. Eine günstige Wendung könnte nur eintreten, wenn die Geistlichkeit den völkischen Fragen gegenüber eine strenge Neutralität bekunden würde, obwohl nicht das als unser Ideal gilt. Das Ideal wäre: Kirche und Volkstum in engstem Zusammenhang mit einander. Die Verwirklichung dieses Ideales könnte in unserem Gebiet um so leichter erfolgen, da im Sathmarer Gaue selbst die Magyaren den katholischen Glauben als schwäbischen Glauben („svab vallas") bezeichnen, also „katholisch" hier gleichbedeutend mit „schwäbisch" und die Geistlichkeit selbst in ihrer überwiegenden Mehrheit schwäbischer Abstammung ist.

Auch ohne das Wittun, ja gegen den Willen der Geistlichkeit wird die Volkswerdung des Sathmarer schwäbischen Volkes sich vollziehen. Aber um wievieles könnte dieser natürliche Prozeß zum Nutzen des schwäbischen Volkes, wie zu dem der Kirche beschleunigt werden, wenn die Geistlichkeit Unrecht nicht zum Recht machen wollte und das Natürliche als solches gelten ließe.

Die Bierbrauereien

verlangen die Herabsetzung der Biersteuer.

Bukarest. Die Vertreter der inländischen Bierbrauereien sprachen beim Finanzminister vor und verlangten die Herabsetzung der Biersteuer, da angeblich seit Erhöhung dieser Steuer und der dadurch erfolgten Erhöhung der Bierpreise bedeutend weniger Bier getrunken wird. — Die Bierbrauereien, Zuckerfabriken und Papierfabriken können sich die Hände reichen. Ihre Erzeugnisse kosten in Romänien genau um 100 Perzent mehr als in den übrigen Ländern der Erde.

Es gehört wirklich eine große Dreistigkeit dazu, daß die Bierbrauereien, die die Gerste um 150 Prozent billiger kaufen können, als die Bierbrauereien in den westlichen Ländern, sich auf die Erhöhung der Biersteuer ausreden.

Das Publikum will nicht mehr die phantastischen Preise zahlen für Bier, die die Bierbrauereien zu verlangen sich nicht schämen, darum wird weniger Bier getrunken.

Die Bierbrauereien sollen eine Nuß nachlassen und anstatt eines 200-perzentigen nur einen 20-perzentigen Nutzen anstreben.

Frecher Diebstahl

in Sigmundhausen.

In Sigmundhausen wurde am hellen Tage bei dem Magazineur Kaspar Urban eingebrochen. Der Dieb muß mit den Lebensverhältnissen der Familie sehr vertraut sein, da er die Zeitspanne ausnützte, als Frau Urban gegen Mittag ins Geschäft ging, um etwas einzukaufen. Die Wohnung war allein, da Urban und sein Sohn in Arad angestellt sind. Als die Frau nach kurzer Zeit nachhause kam, und die Wohnung aufsperrte, sah sie sofort von der großen Unordnung, daß eingebrochen wurde. Der Dieb hatte ein Fenster eingeschlagen und ist so in die Wohnung eingedrungen, nahm etwas Bettwäsche, Kleider und auch Bargeld mit sich. Die Polizei konnte dem Dieb noch nicht auf die Spur kommen.

Große Heilerfolge

des St. Joachimsthaler Radiumchema. — Hütet Euch von billigen, wertlosen Nachahmungen.

Herr C. B., 62 Jahre alt aus Bukarest schreibt: die Schmerzen, Schwindel u. Wallungen, die ich von meiner Arterienverkalkung gehabt habe, sind, seitdem ich das „Radiumchema" anwende, gänzlich verschwunden. Die Schmerzen, welche ich in der Gegend der Leber verspürte, hörten gänzlich auf. Allen Gesunden und Kranken empfehle ich es am wärmsten.

J. B., Wirtschaftsbesitzerin, Gneigendorf. Mein 17 Jahre altes Rheumaleiden habe ich so rasch ausgeheilt, daß ich auf diesem Wege meine Freude ausdrücke. Auch das schwere, langwierige Magenleiden meines Mannes haben wir in kurzer Zeit ausgeheilt.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, werden in der letzten Zeit verschiedene, ganz billige, aber ebenso wertlose Radiumheilpölsterchen und andere Radiumpräparate angeboten. Wir warnen einen jeden von diesen billigen Nachahmungen, nur „Radiumchema" enthält echtes St. Joachimsthaler Radium, dessen Radiumgehalt von den tschechischen staatlichen Werken garantiert ist. (Direktion für Romänien, Arad, Strada Consistorului 31. Siehe separate Ankündigung im Inseratenteil unseres Blattes.)

Selbstmord. In Warjasch hat sich die 70-jährige Frau Barbara Hoch wegen eines unheilbaren Leidens erhängt.

Lesen Sie ständig

die Inserate in unserem Blatte gründlich durch! Sie finden manchmal etwas, wonach Sie schon seit Monaten suchen.

Frau Bocu

hat die Wahl zum Bürgermeister in Lippa abgelehnt.

Der Lippaer Stadtrat hat sich konstituiert. Bei der Bürgermeister-Wahl konnte keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erlangen. Die Frau des Regionaldirektors Sever Bocu, die einstimmig zum Bürgermeister gewählt worden wäre, hat die ihr zugedachte Ehrung abgelehnt, wird jedoch als Mitglied des Rates tätigen Anteil nehmen an der Arbeit zum Wohle der Stadt Lippa. — Die Bürgermeisterfrage wird durch die Regionaldirektion erledigt werden.

Weinausfuhr nach Polen. Laut Bericht der Zollstationen wurden im Monat März aus Siebenbürgen und dem Banat 80 Waggons Wein nach Polen ausgeführt.

Regelung der Beflaggung. Die Regierung wird eine Verordnung herausgeben zur allgemeinen Orientierung für die Behörden und das Publikum, an welchen Tagen die Nationalfahne auszustecken ist. Wer gegen die neue Vorschrift verstößt, wird strenge bestraft.

Amerika-Nachrichten

Todesfälle. In St.-Louis ist Frau Magdalena Gitling geb. Helberg aus Großkomlosch gestorben, betrauert von ihrem Gatten Jakob Gitling und einem Kinde. — In Cincinnati ist im 49. Lebensjahre die Gattin des aus Kleinjetscha stammenden Matthias Wiener, Frau Elisabetha Wiener, plötzlich gestorben. — Nach schwerem Leiden ist in Baltimore Frau Anna Stefan geb. Klein aus Jahrmarkt gestorben, beweint von ihrem Gatten Josef Stefan und 5 Kindern.

Eisenbahnpostwagen ohne Postleute.

Aus Temeschwar wird folgender Fall berichtet: Unlängst ereignete es sich, daß am Josefstädter Bahnhof der Baziascher Frühzug ohne Postbeamten abfahren mußte. Die Postsendungen wurden im Postwaggon ordnungsgemäß verstaut, alles war bereit, nur die Postleute fehlten. Man wartete eine gewisse Zeit, als sich die pflichtvergessenen Beamten aber nicht zeigten, dampfte der Zug ab. An jeder Station warteten natürlich die Postbediensteten auf die Zeitungen und Post, aber vergeblich, denn niemand konnte ihnen die Postsendungen ausfolgen.

Der Zug kam abends zurück und brachte die Post retour. Am nächsten Tag erst wurde die alte Post mit der neuen zusammen abgegeben. Die betreffenden Beamten hatten verschlafen. — Die Modernisierung unserer Post scheint trotz den hohen Posttaxen mit festen Schritten nach rückwärts zu gehen.

Verlängerung

der Steueramnestie.

Bukarest. Die Steueramnestie lief am 1. April ab und wird aller Wahrscheinlichkeit bis 1. Mai verlängert.

Eine Kuh um 80 Lei verkauft.

— Noch immer lassen sich die Leute mit dem neuen Hartgeld betrügen.

So unglaublich es klingt, ereignen sich noch immer Fälle, daß Leute sich von Gaunern beschwindeln lassen. Einem Semlaker Landwirt — der keine Zeitung zu lesen pflegt — gebührt der traurige Ruhm, daß man ihn wohl am ärgsten hereinlegte. Er gab am Arader Wochenmarkt eine Kuh im Werte von ungefähr 6000 Lei für vier 20-Leistücke hin.

Der Mann glaubte es dem Schwindler, daß er Goldstücke bekommt und ein einziges 20-Leistück über 1000 Lei wert sei.

Es ist unbegreiflich, daß Menschen, die ansonsten so genau sind, nicht den Unterschied von wirklichem Gold und der Masse bemerken, aus welcher das neue Hartgeld hergestellt wird.

Sachgemäße Schädlingsbekämpfung.

*) Der romänische Obstbau erleidet alljährlich Millionenverluste durch tierische und pilzliche Schädlinge. Muß dies sein und kann nicht jeder Obstbaumbesitzer dazu beitragen, daß diese Verluste bedeutend herabgemindert werden? Sollen auch dieses Jahr die Erträge durch pilzliche und fressende Insekten vernichtet werden? Keinem vernünftigen und einsichtsvollen Obstbauer kann dies gleichgültig sein, denn seine Existenz hängt mehr oder weniger stark vom Ertrage seines Obstgartens ab! Was er tun soll? Rechtzeitige Spritzungen gegen die Schädlinge vornehmen! Da die pilzlichen Parasiten und fressenden Insekten meistens gleichzeitig auftreten, so bietet Nosprasen eine bequeme und sichere Bekämpfungsmöglichkeit. Auch für den Weingarten ist Nosparsen sehr gut geeignet, wo pilzliche und tierische Schädlinge gleichzeitig auftreten. Es ist selbstverständlich, daß sich für ein schönes und nicht von Schorfflecken und Würmern befallenes Obst bessere Preise erzielen lassen als für ein Obst, das unansehnlich und unappetitlich ist. Es liegt im Interesse jedes Obstgartenbesitzers, daß er nun entsprechend handelt. Die geringen Ausgaben machen sich unbedingt bezahlt.

Und im zweiten Winter, nachdem dieser Tanz begonnen, hatte sie Horst zum ersten Male im Hause ihrer Eltern gesehen, nachdem sie ihn im Herbst auf der Rennbahn von Karlshorst kennengelernt hatte.

Aber der war anders gewesen als die faden Kerle, die sie sonst in den glänzenden, väterlichen Salons der Tiergartenvilla zu sehen und zu sprechen gewohnt war.

Der flog nicht wie eine Motte ins Licht, für den bedeutete das Geld, das ihr der Vater mitzugeben hatte, eben nicht das Ziel und Ende aller Dinge. Keine drei Wochen hatte es gedauert, da hatte sie sich bis über die Ohren in den Grafen verliebt, weil er ihr unter all den anderen als ein Mann erschienen war, auch noch inmitten seiner Fehler und — Laster — ja, Laster — ein Mann, im Vergleich mit diesen Waschlappen, deren Unterhaltung man schon kannte, bevor sie den Mund zum Sprechen geöffnet hatten.

Und so war die Katastrophe gekommen. Je offener sie ihm ihr Interesse zur Schau getragen, desto mehr hatte er sich zurückgezogen und desto intensiver war der Wunsch, nein, die Begierde in ihrem Innersten erwacht, ihn trotz allem zu erobern, ihn mit jedem Mittel an sich zu fesseln, und wenn dieses Mittel auch ein schlechtes gewesen wäre!

Und die Mutter hatte sie in diesen ihren Plänen und nicht nur in diesen, sondern auch in der Ausführung ihres Vorhabens unterstützt. Sie hatte es geduldet, daß sie ganze Nachmittage und Abende von zu Hause fernblieb, hatte ihr Gebaren dem Vater gegenüber vertuscht, obwohl sie ganz genau darüber unterrichtet war, daß sie stundenlang in der Tauentzinstraße herumflanierte, einen Blick von ihm zu erhaschen, daß sie sich Rendezvous mit ihm gab, Ausritte mit ihm unternahm — bis er schließlich weich geworden war und ihr nachgegeben hatte.

Ihr nachgegeben?

Flammenröte überflutete bei diesem Gedanken Alices Gesicht. Sie richtete sich von dem Sofa auf und starrte vor sich hin.

Und doch! Kein Mensch hätte jemals etwas erfahren, wenn ihr Vater Vernunft angenommen, wenn er in letzter Stunde den Zusammenbruch des Grafen verhindert hätte, aber so — so hatte das Schicksal seinen Lauf genommen, der Skandal war durch Horsts Aufbruch nach Amerika ein vollständiger geworden, und durch, Gott weiß, welche Indiskretion munkelte man in Berlin plötzlich auch von ihren Besuchen in der Wohnung des Grafen, und die Mutter hatte es vorgezogen, mit ihr auf Reisen zu gehen, ehe der Vater etwas davon erfuhr.

Und nun war jener hier.

Aus ihren Träumen fuhr Alice empor.

Man pochte an die Tür.

„Wer ist da?" rief sie, mit beinahe ängstlicher Stimme.

„Geht es dir besser, Alice? Vater und ich machen uns Sorgen. So mach' doch auf; deiner Mutter wirst du doch öffnen können!"

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage der „Arader Zeitung."

Die 100-Dollarnote

Roman von Edward Stilgebauer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(4. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Dann aber blickte sie ihm offen und ehrlich in die Augen und fragte ganz harmlos: „Sagen Sie einmal, Herr Graf, können Sie eigentlich Fräulein Alice Feldberger?"

Das Glas, das Horst noch in der Hand hielt, zitterte einen Moment. Aber sofort hatte sich der Graf wieder völlig in der Hand und sagte leichthin:

„In Berlin habe ich allerdings eine Familie Feldberger flüchtig gekannt, meine Gnädigste; doch wie kommen Sie darauf?"

Einen Moment schwieg Violet. Es schien ihr wohl, daß diese flüchtige Berliner Bekanntschaft intimer gewesen sein müsse, denn Alice war erschrocken, als Violet den Namen Horst von Recklingen erwähnt hatte. Dann aber sagte sie:

„Eine Familie Feldberger aus Berlin wohnt nämlich auch hier im Grand Hotel. Mit der jungen Dame verkehre ich schon seit einigen Wochen. Sie ist eine ausgesprochene Schönheit."

Es schien Horst in der Tat, als seien Violets Augen bei dieser letzten Redewendung prüfend auf ihn gerichtet; aber es gelang ihm, seine Kühle vollkommen zu bewahren, als er erwiderte:

„Die Tochter der Familie Feldberger, die ich in Berlin kannte, war eine entzückende Brünette, das kann schon stimmen."

„Es stimmt, Herr Graf", lautete Violets Antwort. „Fräulein Feldberger hat mir vorhin erzählt, daß sie in Berlin Ihre Bekanntschaft gemacht hat!"

Horst sah einen Moment vor sich hin.

Verteufelt, wenn diese Feldberger am Ende noch mehr erzählt hatte, noch mehr erzählen würde! Aber nein, schon in ihrem eigensten Interesse würde sie das wohl schwerlich tun! Doch auf welchen Gedanken ertappte er sich denn hier überhaupt? Hatten die Erzählung von der Jacht und die Dienstbeflissenheit der Angestellten des Grand Hotels denn schon genügt, seine Meinung von Violets Stellung und dem Reichtum ihres Vaters so zu befestigen, daß er — —

„Das ist in der Tat originell. Drehen Sie sich einmal um, Herr Graf! Fräulein Feldberger scheint uns zu beobachten."

Horst folgte den Worten Violets.

Richtig, dort hinten in der Ecke des großen Saales am Fenstertisch saß Michael Feldberger mit Familie. Sie schienen sich ganz un-

Eine unbestrittene musikalische Karriere.

Ein Mann erzählte: „In meiner frühesten Kindheit hing mir der Himmel voller Geigen. Später hörte ich oft den Brummbaß meines Vaters und wurde nach Noten verprügelt. Nach beschlossenem Studium fiel ich mit Pauken und Trompeten durch; mein väterliches Erbteil ging flöten. Ich wurde Sänger, und man pfiff mich aus. Jetzt pfeife ich auf dem letzten Loch und vertreibe als Leierkastenmann meinen Mitmenschen die Grillen. Und da versucht man, mir die musikalische Befähigung abzusprechen!"

*

Traditionen.

England ist das Land der Traditionen. „Billy, was verstehst du unter Traditionen?"

„Uebersetzungen."

„Unsinn! Traditionen sind Dinge, die sich vom Vater auf den Sohn vererben. Bilde mir einen entsprechenden Satz!"

„Beim Turnen sind mir die Traditionen geplatzt!"

„Was heißt dies?"

„Na, die vom Vater ererbte alte Hose."

Trotz den schlechten

Zeiten, darf man nicht ganz auf das Zahlen der Bezugsgebühren vergessen! Bezahlen Sie vierteljährig 100 Lei für die 3-malige oder nur 50 Lei für die Sonntags-Ausgabe, damit Ihnen das Zahlen nicht schwer fällt. Den Nutzen schöpfen Sie tausendfach aus der Zeitung selbst.

Wieder ein Nichtrasier-Gelübde.

Unlängst erst kam die Kunde aus Spanien, daß die Postbeamten das Gelübde ablegten, sich nicht eher rasieren zu lassen, als ihre Gehaltsforderungen erfüllt sein werden. — Nun berichtet man aus Budapest, daß die Kleinbauern von Mako und Umgebung sich insolange zur Unrasiertheit verpflichteten, bis die Regierung ihnen nicht die verlangten Bahnfracht- und Zollbegünstigungen für ihre Zwiebel- und übrigen Lieferungen gewährt.

Dieser Beschluß ist ziemlich lächerlich. Die ungarische Regierung wird sich durchaus nicht einschüchtern lassen von den Makoer Zwiebel- und Paprikabauern, wenn sie infolge des Nichtrasierens mit Bärten so dicht wie einst der Bakonyer Wald einhergehen.

Die Finanzer werden die Bauern auch weiter ohne Seife rasieren und ihnen bei Belassung ihrer Zum-Trotz-Schnauz- und Vollbärte nur den Geldbeutel wegrasieren. Den Schaden werden einzig die armen Rasierer zu tragen haben. Und die sind wirklich unschuldig an den zu hohen Bahnfracht- und Zollgebühren. Die Makoer Bauern müßten ein wirksameres Mittel ersinnen, um die Regierung zum Einlenken zu bewegen.

—

Weil er die Bauern aufklärt

und nicht mehr zum Narren halten läßt, will man ihn als Narr erklären

Auf der zu Dänemark gehörenden Insel Island, die ein eigenes Parlament hat, ist ein Streit darüber ausgebrochen, ob der Innenminister Jones Jonson, der Gründer der am Ruder stehenden Bauernpartei, geistesgestört ist. Ein bekannter isländischer Arzt hat öffentlich die schriftliche Erklärung abgegeben, daß der Minister nicht mehr im Besitze seiner Geisteskräfte sei. — Der Minister war mit dem Ausspruch des Arztes nicht einverstanden und verlangte, daß dieser sein Gutachten näher begründe. Der Arzt antwortete, nicht er allein, sondern auch mehrere andere Aerzte hätten an dem Minister schon seit einiger Zeit Anzeichen von Geisteskrankheit wahrgenommen. In einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung von Aerzten sei beschlossen worden, dies der Oeffentlichkeit nicht länger zu verschweigen.

Die Anhänger des Ministers wollen dieses Gutachten der Aerzte nicht gelten lassen. Sie behaupten, daß Jonson früher, als er die Bauern noch nicht organisiert hatte, und als man die Bauern alle noch unbehindert zum Narren halten konnte, von niemandem als Narr erklärt wurde. Nur seit er die Bauern aufklärte und diese gescheit machte, wolle man ihn zum Narren erklären, um die ihres Führers beraubten Bauern dann wieder frei zum Narren halten zu können. — Wie der Streit ausgehen wird, ist unbestimmt.

—

Ausschluß

einer Versicherungsgesellschaft.

Wie das in Klausenburg erscheinende Blatt „Kelett Ujsag" meldet, haben die romänischen Versicherungsgesellschaften in ihrer letzten Beratung beschlossen, daß sie in Hinkunft mit der Versicherungsgesellschaft „Agronomul" kein gemeinsames Risiko übernehmen.

Die „Agronomul" (deutsch: „Landwirte") ist dieselbe Versicherungsgesellschaft, die ein gewisser Agent, der zugleich auch Lob- und Schimpfagent Blaskowitsch's ist, den deutschen Landwirten als eine deutsche Versicherungsgesellschaft hinzustellen pflegt, weil „Agronomul" auf deutsch „Landwirte" und magyarisch „Gazdak" heißt.

BAUM-U. REBSCHULEN AG.

AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

Pflanzet Bäume,
das Wetter ist noch sehr günstig.

Das Vieh gerettet,

die Kinder verbrannt.

In einem Bauernhof in der Nähe von Graz brach nachts ein Feuer aus. Als man das Feuer bemerkte, standen bereits Wohnhaus und Stallungen in Flammen. Der Bauer und sein Weib gebärdeten sich wie wahnsinnig und baten die Feuerwehr, daß sie unbedingt das Vieh rette. Das Vieh wurde auch gerettet. Dann erst dachte das Elternpaar an seine im Hause schlafenden zwei Kinder. Die Feuerwehr konnte aber in das brennende Haus nicht mehr eindringen, sodaß die Kinder verbrannten. Leider denken viele unsere Leute mehr an das schöne reinrassige Pferd oder Kuh als an die eigenen Kinder.

*) Zur Beachtung! Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das in unserer heutigen Folge erscheinende Inserat des Demosthenes-Institutes in Timisoara, welches Stotterer und sonstige Sprachgestörte unter Garantie heilt und Auskünfte kostenlos erteilt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Nik. Bitto.

— 18 —

geniert über ihn zu unterhalten. Und jetzt!

Feldberger grüßte.

Das war doch etwas stark — nach dem, was vorgefallen — —

Horst erhob sich mit einer steifen Verbeugung.

Das Nicken der Damen war freilich alles weniger als verbindlich; das sah schon beinahe wie kühles Erstaunen aus, und auf dem Gesicht der Mutter malte sich wie Vorwurf und Tadel, als ob der Graf das Grand Hotel besser zu meiden hätte. An dem Feldbergerschen Tische gewahrte er noch einen Herrn, der einen Vollbart und eine goldene Brille trug. Aha, das mochte wohl — —

Da trug der Kellner den nächsten Gang auf.

* * *

Das Mahl war noch nicht zu Ende, als an dem Fenstertisch, den die Feldbergers seit ihrem jetzt etwa vierwöchentlichen Hiersein inne hatten, eine kleine Sensation entstand. Als die Kellner den Käse und die Früchte servierten, erhob sich Alice ganz unvermittelt.

„Was ist dir, Alice?" forschte der alte Feldberger, der eben eine dicke Apfelsine mit seinen ungelenken Fingern recht unpraktisch zerlegte.

„Ihr entschuldigt mich; ich bitte Sie um Verzeihung, Herr Professor", lautete Alices Antwort. „Das Thema, über das wir soeben sprachen, war ja ungeheuer interessant; aber diese leidige Migräne! Ich kann es wirklich bei den vielen Menschen hier im Saal nicht mehr aushalten! Ihr müßt schon erlauben, daß ich vorzeitig aufbreche und mich ein wenig niederlege, bis diese geradezu scheußlichen Kopfschmerzen wieder einigermaßen vorüber sind."

Feldberger brummte ein paar unverständliche Worte in den Bart. Seine Frau nahm das langstielige Lorgon und äugte wie vorwurfsvoll nach dem Tische der amerikanischen Familie hinüber, in deren Gesellschaft sich Horst heute befand. Und Professor Kurz, seines Zeichens Zoologe, in dem der Graf vor wenigen Minuten ganz richtig Alices neuesten Verehrer vermutet hatte, sagte in ein wenig schüchternem Tone:

„Es ist doch hoffentlich nichts Ernstes, was dem gnädigen Fräulein fehlt?"

„Aber durchaus nicht, mein lieber Herr Professor, das geht wieder schnell vorüber; nur diese Hitze hier im Saal!"

Mit diesen Worten ging Alice, nachdem sie dem Professor die Hand gereicht hatte, nach dem Ausgang des Speisesaals. Sie konnte nicht umhin, einen Blick nach dem Tische zu werfen, an dem Horst eben wieder in eifrigem Gespräch mit Violet begriffen war.

Als sie das Vestibül des Hotels erreicht hatte, war dann ihre mühsame Selbstbeherrschung freilich zu Ende. Mit Anstrengung gelang es ihr, den Lift zu erreichen; denn so etwas wie ein leichter Ohnmachtsanfall mochte wohl im Anzuge sein.

Als sie ihr Zimmer betreten hatte, schloß sie ab. Sie ließ die Vorhänge herunter; denn die von dem Meere hereinflutende Fülle dieses köstlichen Wintersonnenlichts dünkte ihr in diesem Augenblick,

— 19 —

wo sie ihr ganzes Leben grau in grau sah, unerträglich. Sie warf sich auf das Sofa, und weinte leise vor sich hin. Sie hatte geglaubt, er sei ausgelöscht in ihrem Innern, nachdem sie in Berlin Abschied voneinander genommen hatten, und schon diese erste Stunde eines unvermuteten Wiedersehens belehrte sie, daß das, was sie sich eingeredet hatte, keineswegs der Fall war.

Ein Skandal in des Wortes eigentlichstem Sinne war ja überhaupt die ganze Affäre gewesen, ein Skandal, den sich alle ihre Freundinnen von Berlin in die Ohren getuschelt hatten! Und wer war daran schuld? Wenn sie sich offen und ehrlich fragte: sie mit ihren zwanzig Jährchen doch wohl am allerwenigsten! Die ganze Erziehung, die sie genossen, das gesellschaftliche Milieu, in dem man sie großgezogen, die verdrehten Anschauungen, die man ihr gepredigt, die Mutter mit ihrem Ehrgeiz, der Vater mit dem ewigen Pochen auf seinen unerschöpflichen Geldbeutel, das alles trug wohl allein die Schuld! Allein? Nein, ungerecht durfte, wollte, konnte sie nicht urteilen.

Wie alle ihre Freundinnen, hatte sie eine vornehme, höhere Töchterschule des Berliner Westens besucht. Und schon damals, als sie noch mit kurzen Röckchen in die Klasse gegangen, hatte es seinen Anfang genommen, diese — ja heute konnte sie sie beim besten Willen nicht anders nennen —, diese frivole Auffassung der Welt und der Menschen.

Schon in den Köpfen der Fünfzehn- und Sechzehnjährigen hatte es herumgespukt: der Wille, den anderen in die Augen zu stechen, die Sucht, die anderen zu überstrahlen durch seinen äußeren Menschen, durch seine Bekannten und Beziehungen. Einen Kitzel hatte es ihr schon damals bereitet, wenn das väterliche Automobil sie, der Mutter zuliebe und ganz unnötigerweise, am Schulportal abgeholt hatte, und die anderen zu Fuß hatten gehen müssen.

Und dann war das, was mit solchen Kleinigkeiten angefangen, weiter und weiter gegangen. Zwei Jahre war sie in Pension gewesen, in einem Institut, in dem nur die reichsten Töchter aufgenommen worden waren. Dort war es wenigstens ein bißchen anständiger zugegangen; dort hatte sie sich ein wenig gebessert und erholt. Aber das war doch nur die Ruhe vor dem Sturm gewesen. Hineingehetzt hatte sie die immer noch eitle und kokette Mutter, die sich selbst am liebsten von den jungen Herren die Kur machen ließ, von Abenteuer zu Abenteuer. Und blind war der Vater, den, weiß Gott, nichts anderes auf der Welt als das Steigen und Fallen der Kurse auch heute noch anzugehen schien.

Achtzehnjährig war sie nach Hause zurückgekehrt, an einem Abend im Herbst; der Beginn der Saison stand vor der Tür.

Und mit dem Tage ihrer Ankunft hatte der Tanz seinen Anfang genommen, der nach Wunsch und Willen der Mutter damit enden sollte, daß sie eine Partie machte, über die sich alle Freundinnen vor Neid und Aerger grün und gelb ärgerten. Das war nach der Mutter Willen, der sie sich damals in ihrer Torheit und Unerfahrenheit gefügt hatte, der eigentliche Endzweck ihres Daseins. Und nicht sie, nein, die Mitgift war der Köder, mit dem der Kavalier ergattert werden sollte.

Der Völkerbund
hat eine Fahne.

Wie aus Genf berichtet wird, hat das Generalsekretariat des Völkerbundes auf den Entwurf einer Völkerbundfahne eine öffentliche Bewerbung ausgeschrieben. Es sind 1600 Bewerbungen eingelaufen. Den ersten Preis erhielt ein Reichsdeutscher und den zweiten ein Oesterreicher. Die Fahne wird nach dem Entwurf des ersten Preisträgers ausgeführt. — Die Völker der Erde werden also eine Völkerbund-Fahne haben. Es wäre für den Völkerfrieden erwünscht, wenn sich unter der Fahne des Völkerbundes alle Völker der Erde vereinigen würden, um gemeinsame friedliche Fragen zu lösen zur wirtschaftlichen und kulturellen Förderung des Gesamtwohles der Menschheit.

Todesfall. In Deutschstamora ist der allgemein geschätzte Landwirt Johann Donauer nach kurzem Leiden im 45. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war Mitglied des Gemeinderates, des Kirchenrates und Mitglied des Leichenvereinsausschusses, Kassier und Direktionsmitglied in der Sparkassa und hat im gesellschaftlichen sowie volkswirtschaftlichen Leben seiner Heimatsgemeinde eine große Rolle gespielt. Er wurde unter allgemeiner Teilnahme zu Grabe getragen.

Blasensteine, Harngries,

geringe Urinabsonderung, Blasenkatarrh, gestörte Nierentätigkeit sind Krankheiten, die im fortschreitenden Alter bei vielen Menschen auftreten und ihnen quälende Schmerzen verursachen. Durch rechtzeitige Anwendung von Professor Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee lassen sich diese Uebel leicht und gründlich beheben und alsbald tritt vollkommene Schmerzfreiheit ein. Nachstehend ein amtlich beglaubigtes Kurzeugnis: Albrechtsflor, Februar 1927. Habe für eine Frau Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee bestellt, an der er geradezu eine Wunderwirkung ausübte. Sie litt jahrelang an den Nieren und kein Badeort und keine Medizin wollte helfen, sodaß sie am Gesicht und am ganzen Körper geschwollen war und kaum mehr essen, schlafen und arbeiten konnte. Prof. Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee hat diese Frau von ihrem Leiden befreit; sie hat keine Schmerzen mehr, ist nicht mehr geschwollen und kann wieder schlafen, essen und arbeiten. Ihr Name ist M. K., hier. Heil unserem Naturforscher Professor Pater! Sch. J. Lehrer.

Professor D. Pater's Blasen- und Nieren-Tee ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die gesetzlich geschützte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apotheke „Zum Stern", Kronstadt-Brasov, Langgasse 5 mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. Engros-Depot: Droguería „Standard", Bukarest I.

Den letzten Einzellehrgang in Romänien

hält das durch die überraschenden Erfolge auch hier bekannte „Demosthenes"-Spezialinstitut für Sprachgestörte in Timisoara, Str. Alba Iulia 7. Zentralen in Prag und Graz.

Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Das Wertvollste fürs Leben ist für Sprachgestörte Befreiung von diesem unglückseligen Fehler und eine fließende, vollendete Sprache!

Kein Apparat! Keine Hypnose!

Verlängerung der letzten Aufnahmen zu diesen individuellen „Demosthenes"-Einzelunterweisungen in Timisoara, Str. Alba Iulia 7. nur noch bis spätestens Dienstag, den 15. April. Spätere Aufnahmen können nicht berücksichtigt werden.

Allen jung oder alt, die durch Sprechangst Denk- und Sprachfehler

Stottern

und nicht länger im Leben zurückstehen wollen, bieten die „Demosthenes"-Spezialunterweisungen für Sprachgestörte in Timisoara, Str. Alba Iulia Nr. 7 Gelegenheit zur dauernden Beseitigung.

Ein neuer Mensch, das sollte für alle Sprachgestörten das Losungswort sein! Warum ein verfehltes, vielleicht sogar verpfuschtes Leben voller Enttäuschungen und Zurücksetzungen durchkämpfen, wenn es eine so sichere Hilfe gibt. „Ein Tag Verzögerung ist ein Unglückstag mehr im Leben des Sprachgestörten!" Jeder sei deshalb daran erinnert, daß nur noch bis Dienstag, den 15. April Aufnahmen möglich sind.

Besprechung unverbindlich! Einzel-Lektionen am Tage und abends. Anmeldungen den ganzen Tag über, auch Sonntags.

Ueber die glänzende Erfolg wurde geschrieben:

Ich hatte neuerlich Gelegenheit, einer Prüfung einiger Ihrer Kursbesucher verschiedener Altersstufen, welche mir als mit groben Sprachfehlern behaftet bekannt waren, beizuwohnen, und kann mit Freude bestätigen, daß alle nicht nur fehlerlos sprechen, lesen und deklamieren konnten, sondern auch infolge der Befreiung von ihrem Leiden neuen Lebensmut und größeres Selbstvertrauen zeigten. Ich beglückwünsche Ihr Institut zu diesen schönen Erfolgen u. kann den Besuch Ihrer Kurse jedem Sprachgestörten bestens empfehlen.

Dr. Karl Reichel, Direktor des Staatsrealgymnasiums in Schönberg.

Mayfarth-Dreschmaschinen

Aus bestem Material feinst durchgearbeitet, dadurch geringster Kraftverbrauch. Trotz größter Leistung vollständiger Ausdrusch und sauberste Reinigung. Konkurrenzlose Preise. Dreschmaschinen bereits von Lei 60.000 aufwärts. Dreschmaschinen mit Schlagleistentrommel 940 mm. mit Kugellager Lei 160.000 ab Käufers Station.

IHC-Traktore (McCormick & Deering)

Erntemaschinen, Rechen, Motore u. Ersatzteile.

Billigste Quelle. — Mit Spezialsorten dienen für Saaat und Siebendürgen:

Groß & Tavaß, Bucuresti, Splaiul Brancoveanu 2.

Nicht zu stolz

soll man sein, wenn man etwas zu verkaufen hat oder kaufen will. Mancher Leser hat es gar nicht gedacht, wie schnell er durch eine harmlose „Kleine Anzeige" in der „Arader Zeitung" seine Dreschmaschine, Hengst, Stier, Eber, Haus, Mähmaschine oder sonst etwas verkaufen konnte. Andere wieder konnten durch ein Gegeninserat das Gesuchte (Stelle, Maschinen etc.) finden und billig kaufen. Kaufleute, die schon am „schnappen" waren, konnten sich wieder auf die Füße helfen und ihren Kundenkreis durch die Inserate der „Arader Zeitung" erweitern etc. etc. Nur nicht zu stolz darf man sein, denn die große Auflage der „Arader Zeitung" bietet genügend Garantie, daß die Inserate Erfolg haben und erfolgreiche Inserate sind immer die billigsten.

Zum 1. Mal gibt es

Statt 1 Haupttreffer zu S 100.000 — 2 zu S 100.000.
Statt 1 Haupttreffer zu S 80.000 — 2 zu S 80.000.
Statt 1 Haupttreffer zu S 60.000 — 2 zu S 60.000.
Statt 1 Haupttreffer zu S 40.000 — 3 zu S 40.000.
Statt 7 Haupttreffer zu S 20.000 — 16 zu S 20.000.
Statt 14 Haupttreffer zu S 10.000 — 21 zu S 10.000.
Statt 15 Gewinne zu S 8.000 — 20 zu S 8.000.
Statt 90 Gewinne zu S 6.000 — 54 zu S 6.000.
Statt 8 Gewinne zu S 5.000 — 10 zu S 5.000.
Statt 28 Gewinne zu S 4.000 — 60 zu S 4.000.
Statt 80 Gewinne zu S 2.000 — 140 zu S 2.000.
Statt 170 Gewinne zu S. 1.000 — 320 zu S 1.000.

Die große Prämie von S 300.000 und der — 1. Haupttreffer von S 300.000 bleiben unverändert.

Ziehung 1. Klasse am 20. u. 22. Mai 1930.

Lospreise per Klasse	1/1	1/2	1/4	1/8
	Lei 1200	Lei 600	Lei 300	Lei 150

Bestellen Sie sofort bei

Ludwig Friedmann, Wien I., Salzgries 12/9.

Am schönsten glänzt, wäscht und bügelt

Theresia Buttinger

Dampfwäscherei, Arad, gew. Batthanyi-Gasse Nr. 55, im Hofe.

Frühjahrskleider und Mäntel

färbt **KNAPP** gew. Weitzergasse 11.
und putzt u. gew. Magyarg. 10

Wegen Auswanderung

ist ein Haus mit vier Einzimmerwohnungen in der Klonagasse zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin Frau Vaday, Arad, Piata Catedralei 9. (Chöfölíplatz)

Möbelmarkt in Arad!

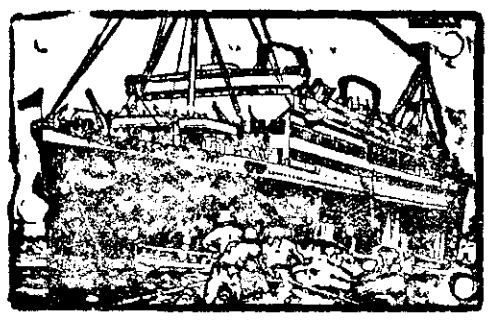
Eigenhändig angefertigte Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer ständig in großer Auswahl. Fabrikspreise.

Leopold Bruckner

Möbelfabrik, Arad, Str. Ioan Calvin 15
Eigentümerin: Witwe Adolf Vasna.
Für Eisenbahn 40% Frachtermäßigung.

Süd-AMERIKA

Argentinien, Uruguay, Brasilien, Paraguay, Chile, Peru, Cuba.



Mit den berühmten Dampfern „Alcantara" und „Asturias." — Wöchentliche Abfahrt.

Compania Transit
Agents für **Royal Mail Line**

Bucuresti „Transit" Calea Grivitei 137
Arad „Transit" Bul. Regele Ferdinand 47
Oradea-mare „Transit" Bul. Reg. Ferdinand 25
Timişoara „Transit" Str. Tudor Vladimirescu 25

Große Auswahl in Herren- u. Damen-

Stoffen

zu außerordentlich billigen Preisen bei

J. EISELE, Arad.

Str. Metianu (gew. Ferraygasse) 2.

Erstklassiger Verkäufer

mit Praxis von Weltfirma gesucht. Kenntnis der romänischen, sowie deutschen und ungarischen Sprache und maschinentechnische Vorkenntnisse Bedingung.

Maschineningenieure

mit nachweisbarem Verkaufstalent bevorzugt. Ausführliche Offerte mit Lichtbild an „Societate Generala de Publicitate, Carol Schulder u. C. Berger", Bukarest, Str. Eugeniu Caraba 9, unter Chiffre „Dringend 1930".

Auto nur — 40.000 Lei!

Mein offenes Luxus-Ford-Auto (1928) in ausgezeichnetem Zustand, ist immer in der Stadt gelaufen, mit 4 neuen Gummi, verkaufe ich für 40.000 Lei. Dr. Dohany, Arad, Str. Consistorului.

Drucksorten

liefert geschmackvoll, schnell und billig

Buchdruckerei „Arader Zeitung".

Sie haben

gefundenes Geld

wenn Sie aus Ihren Fässern den Weinstein entfernen. Weinstein ist den Fässern schädlich und versäuert den Wein. — Weinstein kauft zu höchsten Preisen Heinrich Glück, Weinkommissionär, Siria (Milagosch), bei Arad.

Frühjahrs-Damen- und Mädchenmäntel und Kleiderneuheiten in riesiger Auswahl angelangt

Pleß,

Zentralwarenhaus, Arad, gegenüber dem rückwärtigen Theatereingang.

Bitte auf die Adresse zu achten!

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Strada Cazarmei Nr. 9

seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande, Technische Organisation, Gute Referenzen. Prompte und reele Bedienung. Mäßige Preise. Korrespondenz Deutsch, Französisch und Rumänisch.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dortselbst alte Eisentraversen und Betoneisen zu haben.

Geza Hartmann,

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, Arad, gew. Boros Beni-Platz 6(, Telefon: 738.

Maissetzer

Amerik. System, auswechselbare Setzscheiben, verstellbare Setzweite u. Setzbreite, automatische Kupplung, Kettenantrieb, Führersitz, zweiteilige hintere Laufräder, samt Vordergestell

Lei 7000 bei

Brüder Bartzer,

Lovrin, Telefon Nr. 12.

UMSONST

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

Weißfluß

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, **Stettin**, 56 D., Friedrich-Eberstraße Nr. 105, Deutschland. (Porto beifügen).

Haben Sie Störungen in Ihrem Radio-Apparat?

Dann besuchen Sie unsere

Radio-Klinik

in unserem Radio-Laboratorium. Wir stehen Ihnen zur Verfügung. Wir geben Ihnen allerlei Aufklärungen und Auskünfte **gratis**. Radio-Apparate, Bestandteile, Lautsprecher etc. zu Fabrikspreisen. Reparaturen von Radio-Apparaten, Lautsprecher, Kopfhörer etc. übernehmen wir billigst. **„Radiofon“ G. m. b. H., Timișoara,** Bulev. Carol I. Nr. 48 (Hunyadi-Straße).

? ?

Einträgliche

Versand-Niederlage

von der Wohnung aus zu betreiben, richtet leistungsfähige Firma einer strebsamen Person ein. Beruf, Wohnsitz einerlei. Kaution, Vorkenntnisse unnötig. Monatl. Verdienst bis 12.000 L. **„Renova“, Postfach 218, Kassel (Deutschland).**

Für garantiert 98/99%-iger original

englischen Blaustein

werden Vormerkungen entgegengenommen von der

Mezőgazdák

Handels-Akt.-Ges. Arad, Telefon 463.

Kostenlose Probedeutung!

● Ihr Schicksal ●

in Bezug auf Beruf, Liebe, Ehe, Finanzen, Lotterie, Freunde, Feinde, Reisen, Verwandte, etc. . . . fordern Sie heute noch völlig kostenlos und unverbindlich eine Probedeutung nebst hochint. Druckschrift "Freier Wille oder Schicksal" gegen Angabe Ihres Geburtsdatums. Aufsehenerregende Resultate, viele Dankschreiben. Erste Mitarbeiter. Unkostenbeitrag in Briefmarken nach Belieben. Schreiben Sie heute noch an den Chefastrologen C. A. G. Otto, Berlin-Tempelhof Braunschweigerring.

Am schönsten

und besten putzt und färbt Frühjahrskleider chemisch, :- :— **HOSZPODAR,** Arad Str. Stroiescu 31.

ALLE AN

Rheuma	Gelenksentzündungen	Arterienverkalkung
Gicht	Nervenleiden aller Art	Frauenleiden
Ischias	Kopfschmerzen aller Art	Hautkrankheiten etc. etc.

LEIDENDE KAUFEN

sich echtes St. Joachimsthaler

„RADIUMCHEMA“

„Radiumchema“ ist ein Heilpölsterchen, ein Dauerheilschatz, ein Hausmittel, in jedem Haushalte für Kranke u. Gesunde unentbehrlich. Heilt u. stillt die Schmerzen auffallend rasch! durch einfaches Anlegen des Heilpölsterchens (Kompresse), welches echtes Radium enthält, an die schmerzende Stelle. Der Radiumgehalt ist vom csch. Staate garantiert. — Auskünfte und Prospekte erhalten Sie gratis bei:

Generalrepräsentant für Rumänien:

Ignaz Revesz, Arad, Strada Consistorului 31.

Bezirksleitungen: Bukarest: Strada Brezolanu 4. Chișinau: Strada Iașilor 23. Cernauți: Str. Aron Pumnul 21. Lugoj: Wilhelm Cséry. Timișoara: Strada Invățătorilor György vl la, Widder Sándor. Deva: Regina Maria 16.

Schlafzimmer aus Hartholz von Lei 10.000 aufwärts.

Jede Art Tischlerarbeit und Reparatur verfertigt billigst **Julius Károlyi, Arad,** Piata Avram Iancu 12 (Freiheitsplatz) im Hofe.

1 STEHT FEST!

daß man das Beste vom Besten aller Sorten Schnittwaren am billigsten im **Volkswarenhaus ohne Block**, bei der Firma

ADAM BARTH

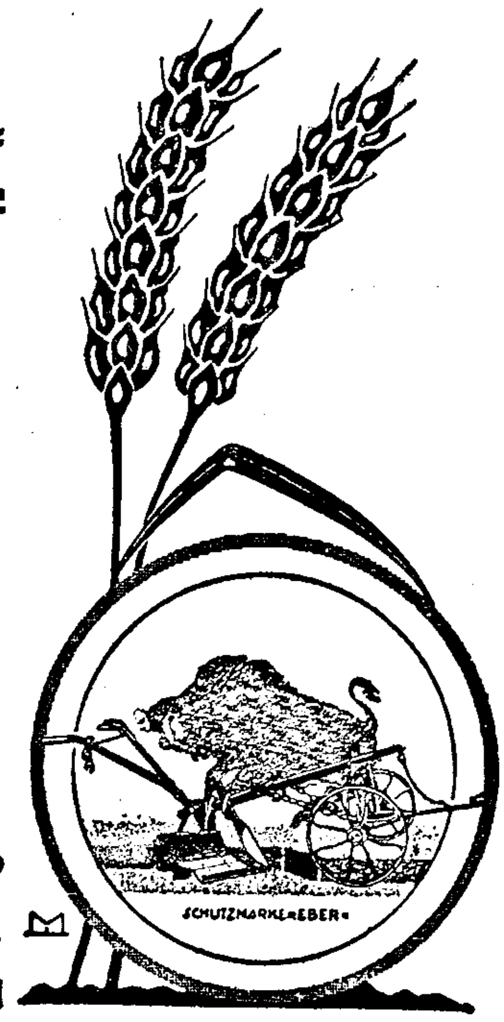
Temeschwar, I., Innere Stadt, Hunyadigasse Nr. 10, diese Gasse führt vom Prinz Eugen-Platz zum Domplatz, kaufen kann. Wegen Uebersiedlung u. Raummangel habe einen **10-prozentigen Kassaskonto** eingeführt. Nachdem der größte Teil meiner Kunden Bauern sind, fühle ich mich veranlaßt den **10-prozentigen Kassaskonto auch weiterhin zu geben.** Von dem Grundsatz geh' ich aus, bescheidener Nutzen bringt Segen ins Haus, ein Versuch genügt zur Ueberzeugung.

ADAM BARTH, Temeschwar, I., Innere Stadt, Hunyadigasse Nr. 10.

Die führende Marke:

Eberhardt-Pflüge

!



Weiß & Götter

Timișoara, IV., Herrengasse 1a

Bedeutend verbesserter Spielplan! 4 Worte:

Glückbauers Klassenlose spielen glücklich!

Die österreichische Klassenlotterie ist die beste auf der Welt.

84.000 Lose. **Die Hälfte der Lose muß gezogen werden.** **42.000 Gewinne.**

Mit einem einzigen Lose können Sie im Glücksfalle den Haupttreffer von **Schilling 800.000 = Lei 20 Millionen gewinnen.**

Die Gewinne der österreichischen Klassenlotterie:

Sch. 500.000 = Lei 12.500,000 Sch. 300,000 = Lei 7,500.000 Sch. 100,000 = Lei 2 500,000
Sch. 80.000 = Lei 2,000.000 Sch. 60.000 = Lei 1,500.000 Sch. 50.000 = Lei 1.250.000

Gesamtgewinne: **Schilling 13.406,400 = Lei 335.160,000.**

Bestellen Sie noch heute beim **Bankhaus**

Albert Bauer, Wien, IV., Favoritenstraße 4.

Ziehung der I. Klasse am 20.–22. Mai 1930.

Lospreise:	1/8 S 6.—	1/4 S 12·—	1/2 S 24·—	1/1 S 48·—
	Lei 170·—	Lei 320 —	Lei 620·—	Lei 1.220·—

Jede Bestellung wird sofort durchgeführt. Zahlbar nach Erhalt der Lose. Nach jeder Ziehung senden wir ohne Aufforderung die amtliche Ziehungsliste.

Viele Millionen haben wir schon an unsere Kunden ausgezahlt! Bei der vorletzten Lotterie ist die Prämie von Schilling 500.000 auf ein von uns gekauftes Los gefallen.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei oder die einspaltige Zentimeterhöhe 26 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen.

5 Yorkshire Eber, 7—9 Monate alt mit Zertifikat versehen, so auch mehrere Züchtinnen preiswert abzugeben bei **Josef Huffert,** Lenhard Braun u. **Josef Nagram, Mercydorf** (Mertisoara).

Obermüller sucht Posten bei Maut- oder Handelsmühle, verfügt über gute Zeugnisse, war längere Zeit auf Posten und besitzt langjährige **Praxis. Geht auch aufs Land.** Franz Kuhn, Lugosch (Lugoj), **Backstegasse** 113.

Bienenkasten (Vereinsmaß) für 38 **Völker,** samt Requisiten und Honigdosen zu verkaufen bei **Witwe Elis Seeler, Bruckenau** (Pischia), **Jud. Timiș-Torontal.**

8-er Dreschgarnitur, Kessel Nicholson, Dreschkasten Hofherr Schranz, samt Elevator, alles in gutem Zustande, zu verkaufen bei Paul Pettay, Traunau Nr. 193, Jud. Arad.

Mähmaschine, Fabrikat Deering, in gutem Zustand, verkauft **Johann Kremer, Orzydorf** (Ortisoara) 220, **Jud. Timisch-Torontal.**

Wollschlumperei mit Göppelbetrieb, samt Hutsche und **Reißwolf, sehr billig und auch** einzeln zu verkaufen bei Johann **Römich,** Uivar, **Jud. Timisch-Torontal.**

Wagnergehilfe sucht Stelle zum sofortigen Eintritt. **Näheres in der Administration des Blattes.**

8-er Dreschgarnitur, Selbstwanderer samt Dreschkasten, Fabikat Ganz-Danubus, ganz neu, erst ein Jahr in Gebrauch, ist billig zu verkaufen und in dreijährigen Raten bezahlbar. Julius Siklovan, Romänisch-Petschka Nr. 883, bei Arad.

Ein **Bergshir-Eber,** 10 Monate alt, ist zu verkaufen bei **Witwe Michael Best, Lipova, Kirchengasse** Nr. 323.

Spengler-Lehrbub wird sofort aufgenommen bei Peter Deininger, Spengler, Billed.

Sarggeschäft samt Aufbahrungsvorrichtung, sowie **Tischlerwerkzeug mit vorrätigem Furnier, ist krankheitshalber zu verkaufen** bei **Adam Kratochwill, Bogarosch (Bulgarus)** Nr. 404, **Jud. Timis-Torontal.**

Ganz'sche Motore

und Dynamo Kommissionslager. **Motore-** und **Dynamo-Umwicklung. Autobeleuchtung** und **Akkumulatore werden fachgemäß repariert und gefüllt bei Josef Heidrich, Arad, Strada Ioan Calvin Nr. 26.**

Enthaarung!

Lästige Haare beseitigen Sie ohne Reizung der Haut schmerzlos sofort **mit der Wurzel,** die deutlich sichtbar ist, durch „Rapidenth“. Keine wirkungslose Enthaarungscreme, sondern ein Zerstörer der Haarwurzeln

Rapidenth

ist gesetzlich geschützt, es entfernt die Haare dauer d. Dr. med. Clalen schreibt: „Diese Methode ist von unerreichter Gründlichkeit, absolut unschädlich u. das Empfehlenswerteste zu Haarbeseitigung.“ Rapidenth Lei 180.—, Doppelpackung Lei 250.—.

J. Schröder-Schenke, Wien I./29, Wollzeile 15.

Grosse Auswahl billige Preise

- Linoleum
- Wachstuch
- Gummiwaren
- Wasserdichte Plachen
- Autostoffe
- Kinderwagenleder
- Kokosläufer
- Roletten-Stoffe
- Fussabstreifer
- Galoschen und Gummimäntel

LINOLEUM

A. STECKL

Arad, Brașov, Bukarest.

Setzmaschinensatz und Rotationsmaschinendruck der eigenen Druckerei. — Telefon 6—29.